



3. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

1. Lesung: Apg 2,14.22-33

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

In der Lesung aus der Apostelgeschichte hören wir einen Teil der Pfingstpredigt des Petrus. Sie bringt zum Ausdruck, was an Pfingsten beginnt: das christliche Zeugnis von der Auferweckung Jesu durch Gott.

Gott hat mit dieser Auferweckung durch Ablehnung und Tod hindurch einen neuen Anfang ermöglicht. Dieser neue Anfang gilt zuerst den jüdischen Glaubensbrüdern und Glaubensschwestern Jesu. An sie wendet sich Petrus in seiner Pfingstpredigt. Ihnen wird zugleich gesagt, dass der neue Anfang nichts radikal Neues ist, sondern den Erwartungen und Verheißungen des Glaubens Israels entspricht. Nur in Verbundenheit mit dem Glauben Israels wird deshalb auch unser eigenes Christsein verständlich.

Kurzer Alternativtext

Pfingsten setzt die Jünger Jesu in Bewegung. Ergriffen vom Geist des Auferstandenen, beginnen sie wie mit Feuerzungen Zeugnis zu geben von dem, was sie erfahren haben. Sie verkünden, was Gott am Gekreuzigten getan hat und wie sich darin die Verheißungen und Hoffnungen Israels erfüllen. Und sie laden ein, sich glaubend darauf einzulassen, zuerst die Juden, dann uns aus den übrigen Völkern.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der vorgesehene Lesungsabschnitt lässt den ersten Teil der Predigt des Petrus weg, in dem unter Verweis auf den Propheten Joel festgestellt wird, dass sich jetzt erfüllt, was dort verheißt ist. Christlicher Glaube hat also seine Wurzeln im Glauben Israels. Dies zu betonen, kann wichtig sein, um ein antijüdisches Missverständnis des zweiten Teils der Predigt zu korrigieren. Dort werden Juden heftig angegangen, insofern sie (wie auch wir selbst) Jesus ablehnen.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte

- 14 Am **Pfingsttag** trat **Petrus** auf,
zusammen mit den **Elf**;
er erhob seine **Stimme** und begann zu **reden**:
Ihr **Juden** und **alle** Bewohner von **Jerusalem**!
Dies sollt ihr wissen, **achtet** auf meine Worte!...

- 22 **Jesus**, den **Nazoräer**,
den **Gott** vor euch **beglaubigt** hat
durch **machtvolle Taten, Wunder** und **Zeichen**,
die er **durch ihn** in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst –
- 23 **ihn**, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen **hingegen** wurde,
habt **ihr** durch die Hand von Gesetzlosen
ans **Kreuz geschlagen** und **umgebracht**
- 24 **Gott** aber hat ihn von den Wehen des Todes **befreit**
und **auferweckt**;
denn es war **unmöglich**, dass er vom Tod **festgehalten** wurde.
- 25 **David** nämlich sagt über ihn:
- Ich habe den Herrn **beständig** vor Augen. /
Er steht mir zur **Rechten**, ich wanke nicht.
- 26 Darum **freut** sich mein Herz /
und **frohlockt** meine Zunge /
und auch mein **Leib** wird in sicherer Hoffnung ruhen;
- 27 denn **du** gibst mich nicht der **Unterwelt** preis, /
noch lässt du deinen Frommen die **Verwesung** schauen.
- 28 Du zeigst mir die **Wege** zum **Leben**, /
du erfüllst mich mit **Freude** vor deinem **Angesicht**.
- 29 **Brüder** (und **Schwestern**),
ich darf **freimütig** zu euch über den Patriarchen **David** reden:
Er **starb** und wurde **begraben**
und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag.
- 30 Da er ein **Prophet** war
und **wusste**, dass Gott ihm den **Eid** geschworen hatte,
einer von seinen Nachkommen werde auf seinem **Thron** sitzen,
- 31 sagte er vorausschauend über die **Auferstehung** des Christus:
Er gibt ihn **nicht** der **Unterwelt** preis
und sein **Leib** schaut die Verwesung **nicht**.
- 32 **Diesen Jesus** hat Gott **auferweckt**,
dafür sind wir alle **Zeugen**.
- 33 Nachdem er durch die rechte Hand Gottes **erhöht** worden war
und vom **Vater** den verheißenen **Heiligen Geist empfangen** hatte,
hat er ihn **ausgegossen**,
wie ihr **seht** und **hört**.

c. Stimmung/Modulation

Die Rede des Petrus ist bekenntnishaft. Sie ist teilweise emotional („sind wir alle Zeugen“, „freut sich mein Herz“). Sie lebt vom Kontrast (z.B. ihr...- Gott aber...) und von Schriftziten. Petrus will überzeugen. So dient dem Verständnis ein engagiertes Vortragen.

d. Besondere Vorleseform

Der Text bietet einige Schriftzitate, mit denen „Petrus“ argumentiert. Sie können von einem/r anderen Lektor/in vorgetragen werden und dadurch vielleicht besser wahrgenommen werden. Die Schriftzitate sind im obigen Text kursiv gedruckt.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Lesungstext Apg 2,14.22-33 bringt jenen Teil der Pfingstrede des Petrus (2,14-41) zu Gehör, der den Akzent auf das Geschick Jesu und seine darin sich erweisende Messianität legt. Er ist ausdrücklich an die Israeliten gerichtet (V. 22) und will zeigen, dass Gott den von seinem Volk ans Kreuz Gebrachten beglaubigt hat schon durch dessen Wirken vor seinem Tod (V. 22), erst recht aber durch dessen Auferweckung von den Toten (V. 24). Gerade dadurch wird seine davidische Messianität offenkundig, wie der Verweis auf den "Davids"-Psalm 16 und den dazu erfolgenden Exkurs zeigt. (V. 25-35).

Zwei Momente scheinen mir für die Verkündigung von Bedeutung zu sein:

- ❖ Die unterscheidend christliche Botschaft von der Auferstehung Jesu steht im Vordergrund. Diese ist zum einen der Grund unserer eigenen Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Zum andern verbürgt sie uns die von Gott herkommende Bedeutsamkeit Jesu von Nazaret für den Fortgang der Weltgeschichte und die Bedeutung seines Weges für das Leben der Welt. Dies ist unser christlicher Glaube - aus der Sicht des Lukas im Bekenntnis des Petrus verbrieft.
- ❖ Gleichzeitig wird die Kontinuität unseres Glaubens mit den Erwartungen und Verheißungen Israels deutlich. Nur in Verbundenheit mit dem Glauben Israels wird unser eigenes Christsein voll verständlich. Nicht eine Verurteilung Israels, zu der V. 23 den Hörer und Leser verführen könnte, kennzeichnet die Christen, sondern die besondere Nähe zu ihm. Gerade wegen jener offensichtlich verkannten Kontinuität schlägt der lukanische Petrus gegenüber den Juden und allen Bewohnern Jerusalems (V. 14) diesen harten Ton an. Als Christen - nur für diese kann ich sprechen - möchten sie uns gerade angesichts einer sich oft ganz anders erweisenden Vergangenheit nachdenklich machen.

(Heinz Geist, aus Gottes Volk 4/2002, 63)

Dr. Wolfgang Wieland